

Ost-West-Wanderung junger Menschen Ausdruck für allgemeinen Anstieg der Mobilität

Die Nettoabwanderung von Ost- nach Westdeutschland hat in den letzten Jahren wieder leicht zugenommen, nachdem sich Mitte der neunziger Jahre eine weitgehend ausgeglichene Wanderungsbilanz eingestellt hatte. Getragen wird die neue Entwicklung vor allem von jungen Menschen, was vielfach Besorgnis über die wirtschaftliche Zukunft Ostdeutschlands hervorruft. Die Sorge gründet sich auf die Vermutung, dass mit der Wanderung ein sogenannter Brain Drain einhergeht, der langfristig negative Effekte für das wirtschaftliche Entwicklungspotential in der Region haben könnte.

Eine disaggregierte Analyse auf Kreisebene für Sachsen-Anhalt zeigt jedoch, dass die gestiegene Nettoabwanderung von jungen Menschen in den Westen zunächst einmal Ausdruck eines allgemeinen Anstiegs der Mobilität in den neuen Ländern ist. Die stärkste Dynamik zeigt sich dabei erwartungsgemäß bei der Generation der jungen Erwachsenen. Dennoch spielt die Abwanderung in den Westen anteilmäßig auch für sie nicht die größte Rolle und hat im Vergleich zur Mobilität insgesamt auch eher unterdurchschnittlich zugenommen. Das Gros der Wanderungen spielt sich innerhalb Sachsen-Anhalts bzw. zwischen Sachsen-Anhalt und den übrigen neuen Bundesländern ab.

Diskrepanz zwischen Wanderungsabsicht und Realisierung

Schreckensmeldungen über die Abwanderung junger Menschen sorgen seit geraumer Zeit immer wieder für Aufsehen in den Medien. Nach einer repräsentativen Umfrage im Auftrag der Leipziger Volkszeitung plant jeder dritte Erwachsene im Alter zwischen 18 und 29 Jahren, den Osten zu verlassen.¹ Ähnliches berichtete die Mitteldeutsche Zeitung, die dazu ebenfalls eine repräsentative Umfrage durchführen ließ.²

Würden den Worten Taten folgen, wäre die Lage für die wirtschaftliche Zukunft des Ostens in der Tat beunruhigend. Gut ausgebildete junge Menschen sind eine unverzichtbare Voraussetzung für

wirtschaftliches Wachstum und damit für einen langfristig erfolgreichen Aufholprozess der neuen Länder. Ein Brain Drain, d. h. die Abwanderung gut ausgebildeter junger Menschen in den Westen, um bessere Verdienstmöglichkeiten wahrnehmen zu können, würde den aktuellen Rückstand in der wirtschaftlichen Entwicklung der neuen Länder auf Dauer konservieren. Unterschiede in den Verdienstmöglichkeiten stellen jedoch nur dann einen entscheidenden Wanderungsanreiz dar, wenn sie aus subjektiver Sicht die Kosten der Mobilität (Verlust familiärer und sozialer Bindungen etc.) übersteigen.

Betrachtet man die tatsächlichen Wanderungsbewegungen von jungen Menschen aus dem Osten, dann scheint der Westen eine weitaus geringere Anziehungskraft zu besitzen als dies aus den subjektiv geäußerten Wanderungsabsichten geschlossen werden könnte.

Beispiel Sachsen-Anhalt

Die bisher zu dieser Thematik veröffentlichten Daten enthalten entweder nur wenig Strukturinformationen über Wanderungsbewegungen oder beruhen auf einer schwachen statistischen Basis. So ist nur wenig über das Bildungsniveau und den sozio-ökonomischen Hintergrund von Zu- und Abwanderern bekannt. Um diese Lücke zumindest punktuell schließen zu können, wird im Folgenden exemplarisch für das Land Sachsen-Anhalt eine Analyse von Wanderungsströmen über Orts- bzw. Kreisgrenzen auf der Basis amtlicher Melderegisterdaten präsentiert.³ Diese decken zwar nur einen Zeitraum bis Ende 1999 ab, doch ist davon auszugehen, dass sich die Verhältnisse am aktuellen Rand nicht sprunghaft verändert haben. Die Daten erlauben eine Gruppierung nach Altersklassen und liefern somit Aufschluss über die absolute und relative Bedeutung der Ost-West-Wanderung junger Menschen. Auch wenn es sich hier nicht notwendigerweise um besonders gut ausgebildete Personen

¹ Vgl. LEIPZIGER VOLKSZEITUNG vom 12.02.2001.

² Vgl. MITTDELDEUTSCHE ZEITUNG vom 19.08.2000.

³ Für Wanderungen über die Landesgrenzen ist allerdings nur das jeweilige Herkunfts- bzw. Zielland bekannt. Die Kreisgebietsreform von 1994 ist herausgerechnet. Für alle Aussagen gilt der Gebietsstand von Ende 1999.

Tabelle 1:

Vergleich der Wanderungsbewegungen über die Grenzen der neuen Bundesländer 1998

- in 1 000 Personen -

		Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Fortzige in die / nach	alten Bundesländer	23,3	21,8	39,3	27,6	24,1
	anderen neuen Bundesländer	11,1	5,2	12,8	11,2	8,0
	Berlin	19,4	3,4	3,6	2,7	1,3
Zuzüge aus	alten Bundesländer	14,3	16,5	26,1	16,6	16,3
	anderen neuen Bundesländer	9,9	6,3	14,3	9,8	7,9
	Berlin	47,9	2,5	2,6	1,7	1,1
Saldo	alten Bundesländer	-9,0	-5,3	-13,2	-11,0	-7,8
	anderen neuen Bundesländer	-1,2	+1,1	+1,5	-1,3	-0,1
	Berlin	+28,5	-0,8	-1,0	-1,0	-0,2
Saldo mit dem Ausland		+8,0	+1,3	+1,4	-0,3	+3,2
absoluter Gesamtwanderungssaldo		+26,3	-3,8	-11,3	-13,7	-4,9
relativer Gesamtwanderungssaldo pro 1 000 Einwohner		+9,3	-2,1	-2,5	-5,1	-2,0

Quelle: Statistisches Bundesamt (2000): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Reihe 1, 1998, Tabellen 1.2.4 und 3.2.1; Berechnungen des IWH, Differenzen durch Rundungen.

handeln muss, verfügen junge Menschen in der Regel eher als Ältere über Humankapital, dass für die künftige wirtschaftliche Entwicklung von Bedeutung ist. In regionaler Hinsicht ermöglichen die Daten eine Unterscheidung nach Zentren und peripheren Regionen.

Die aus datentechnischen Gründen erfolgte Beschränkung auf Sachsen-Anhalt dürfte die Verallgemeinerbarkeit der Aussagen für die neuen Länder nicht wesentlich beeinträchtigen, da sich die Wanderungsbewegungen auf der aggregierten Ebene weitgehend ähneln. Eine Ausnahme stellt lediglich Brandenburg aufgrund seiner besonderen Lage zu Berlin dar (vgl. Tabelle 1). Vom Ausmaß der Nettoabwanderung in die alten Länder ist Sachsen-Anhalt am stärksten betroffen und stellt somit im Hinblick auf seine Verallgemeinerbarkeit den Extremfall dar.

Wanderungsverluste machen etwa ein Drittel des gesamten Bevölkerungsrückgangs in Sachsen-Anhalt aus

Insgesamt hat die Bevölkerung Sachsen-Anhalts in dem Zeitraum von 1991 bis 1999 durch Wanderungsverluste um 86 106 Personen abgenommen. Dies entspricht etwa 3% der Sachsen-

Anhalter von Ende 1990. Durch das gleichzeitig auftretende Geburtendefizit fällt der Bevölkerungsrückgang insgesamt noch weitaus höher aus. Er beläuft sich auf 241 737 Personen oder 8,4% (vgl. Tabelle 2). Somit machen die Wanderungsverluste nur etwa ein Drittel des Bevölkerungsrückgangs aus.

Tabelle 2:
Bevölkerungsentwicklung Sachsen-Anhalts von der Vereinigung bis 1999

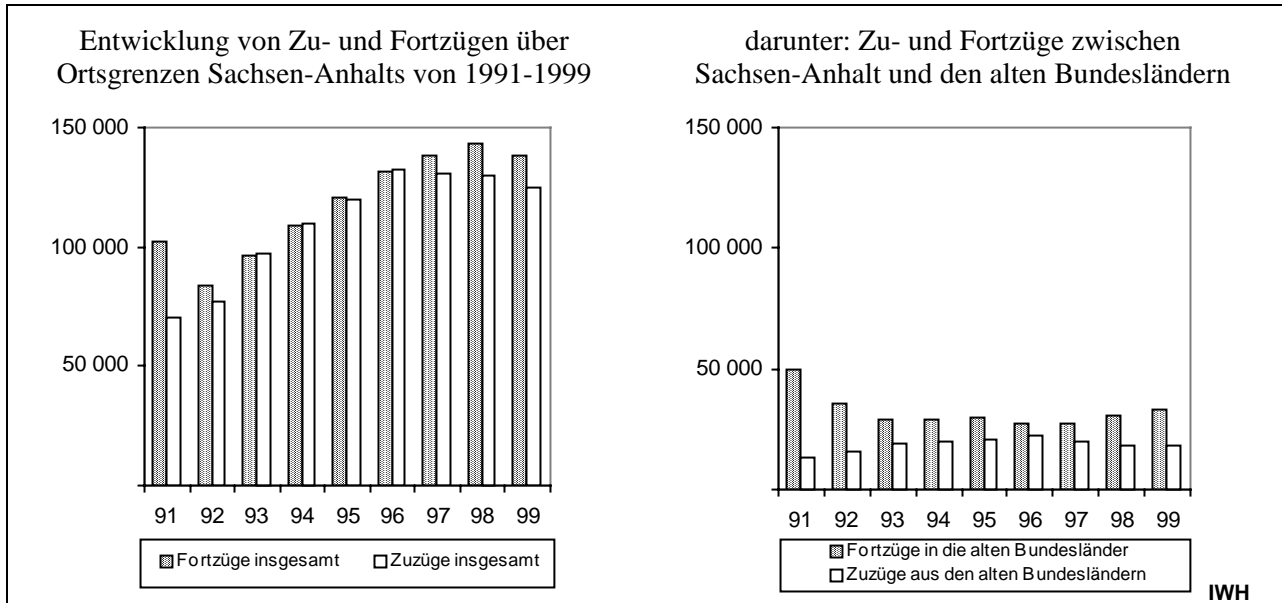
Vorgang	Bevölkerungsentwicklung
Bevölkerung am 3.10.1990	2 890 474
Geburtendefizit	155 631
Wanderungsverlust	86 106
Bevölkerungsverlust insgesamt	241 737
Bevölkerung am 31.12.1999	2 648 737

Quelle: Statistisches Jahrbuch des Landes Sachsen-Anhalt (2000), Teil 1, S. 46.

Allgemeiner Anstieg der räumlichen Mobilität

Betrachtet man die Entwicklung der Wanderungsbewegungen im Zeitverlauf, dann fällt ein allgemeiner Anstieg der räumlichen Mobilität seit 1993 auf (vgl. Abbildung 1). Im Beobachtungszeitraum

Abbildung 1:



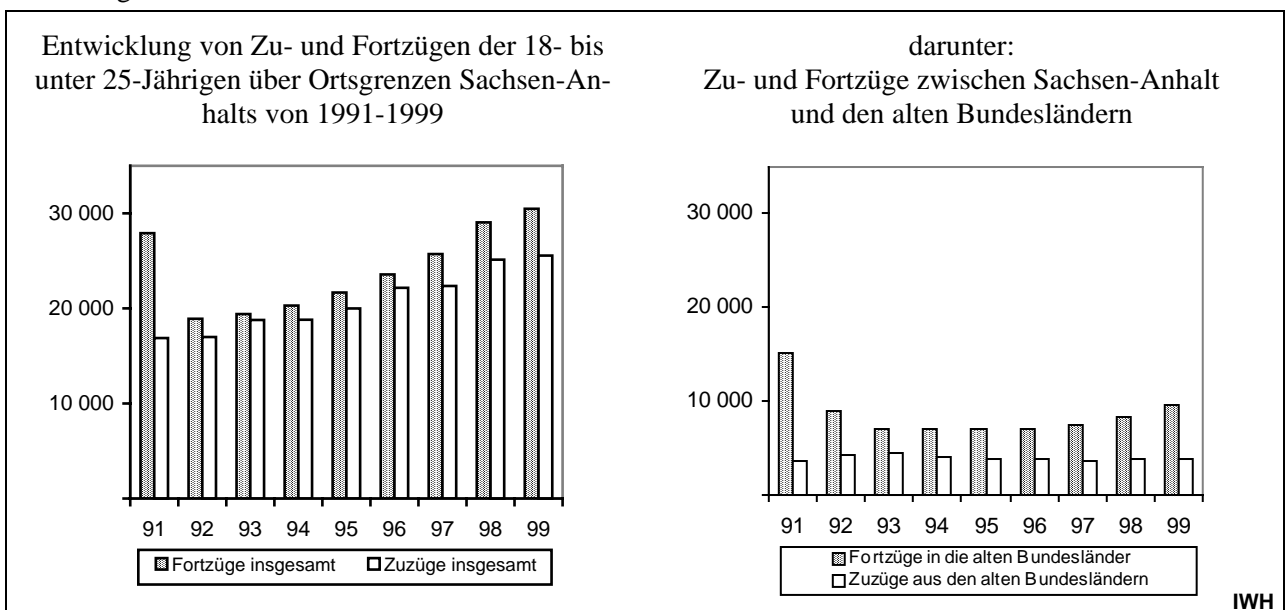
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

von 1991 bis 1999 haben sowohl die Zu- als auch die Abwanderungen stark zugenommen, wobei inzwischen allerdings ein Sättigungspunkt erreicht scheint. Darunter spielt die Ost-West-Wanderung eine eher zweitrangige und – relativ gesehen – zudem rückläufige Rolle. Erfolgten beispielsweise 1992 noch mehr als 40% aller Fortzüge aus Orten Sachsen-Anhalts in die alten Bundesländer, waren es 1998 nur noch gut 20%. Selbst 1999 betrug der Anteil der Ost-West-Umzüge trotz wieder leicht gestiegener Absolutzahlen nur knapp 25%. Den Fort-

zügen steht darüber hinaus ein nicht unbedeutender Zuzug aus den alten Bundesländern gegenüber.

Nicht wesentlich anders stellt sich der Zusammenhang dar, wenn speziell die Gruppe der jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis unter 25 Jahren betrachtet wird, wenngleich hier die relative Bedeutung der Ost-West-Wanderung etwas höher ist als im Durchschnitt (vgl. Abbildung 2). Auch bei den 18- bis unter 25-Jährigen hat die allgemeine räumliche Mobilität seit 1993 kontinuierlich zugenommen. Da jedoch im Vergleich dazu die Fort-

Abbildung 2:



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

züge in die alten Bundesländer weniger dynamisch angestiegen sind, hat sich auch hier die relative Bedeutung der Ost-West-Wanderungen stetig verringert. Machten die Ost-West-Wanderungen 1992 noch fast die Hälfte aller Fortzüge aus, beträgt ihr Anteil am aktuellen Rand nicht einmal mehr ein Drittel aller Fortzüge, obwohl die Zahl der Fortzüge in die alten Bundesländer absolut in etwa der von 1992 entspricht.

Der Zuwachs der Ost-West-Wanderung kann vor allem bei der Gruppe der jungen Erwachsenen als Ausdruck des allgemeinen Anstiegs der räumlichen Mobilität in Sachsen-Anhalt angesehen werden. Der Wanderungsbewegung in die alten Länder steht jedoch kein entsprechender Anstieg der Zuwanderung aus den alten Ländern gegenüber. Hieraus resultiert ein Anstieg des negativen Wanderungssaldos, der weitgehend dem Anstieg des negativen Gesamtwanderungssaldos für das Bundesland entspricht.

Entwicklung der Ost-West-Wanderung von jungen Erwachsenen getragen

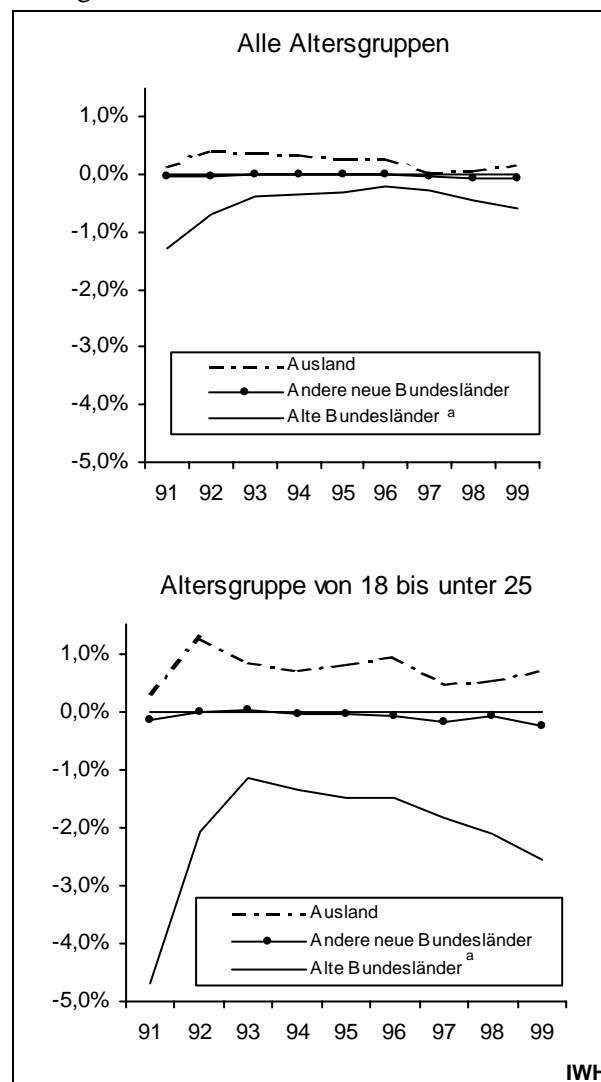
Die Wanderungsbewegung in die alten Bundesländer wird von jungen Erwachsenen dominiert. Zwar hat Sachsen-Anhalt gegenüber den alten Bundesländern in allen Altersgruppen per saldo Einwohner durch Migration verloren, unter den 18- bis 24-Jährigen ist der relative Verlust jedoch bei weitem am höchsten (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3:
Durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo Sachsen-Anhalts gegenüber den alten Bundesländern im Zeitraum 1991-1999

Altersgruppe	Absoluter Wanderungssaldo	Wanderungssaldo im Verhältnis zur Bevölkerung in der jeweiligen Altersgruppe
0 bis unter 18 Jahre	-13 425	-0,3 %
18 bis unter 25 Jahre	-29 872	-1,5 %
25 bis unter 30 Jahre	-6 376	-0,4 %
30 bis unter 50 Jahre	-8 791	-0,1 %
50 bis unter 65 Jahre	-4 074	-0,1 %
65 Jahre und älter	-4 562	-0,1 %
Insgesamt	-67 100	-0,3 %

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

Abbildung 3:
Durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo Sachsen-Anhalts in Relation zum jeweiligen Bevölkerungsbestand



^a Alte Länder einschließlich Berlin.

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

Dies kann zum einen den bekannten Umstand reflektieren, dass junge Erwachsene von allen Altersgruppen am ehesten durch Wanderung auf Lohndifferenziale reagieren.⁴ Zum anderen spielt

⁴ Vgl. PLANE, D. A.: Demographic influences on migration, *Regional Studies*, 27, 1993, S. 375-383. Außerdem wurde im Bündnis für Arbeit vereinbart, junge Arbeitslose aus den neuen Ländern (und Regionen der alten Länder mit überdurchschnittlicher Jugendarbeitslosigkeit) aus einem Mobilitätstopf finanziell zu unterstützen, wenn sie zur Arbeitsaufnahme in andere Länder umziehen. Siehe Gemeinsame Erklärung des Bündnisses für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit zu den Ergebnissen des 6. Spitzengesprächs am 10. Juli 2000.

Migration auch eine Rolle zur Erlangung einer Ausbildung.⁵ Dies muss aber nicht notwendigerweise zu einem Brain Drain führen. Eine Analyse der Bildungsstruktur der Ost-West-Migration verweist darauf, dass zumindest im Zeitraum 1992 bis 1997 der Ost-West-Wanderung eine nennenswerte Zuwanderung junger Hochqualifizierter gegenüberstand.⁶ Zudem ist darauf hinzuweisen, dass die Zahl der an ostdeutschen Universitäten eingeschriebenen Studenten aus den alten Ländern stetig zunimmt.

Eine Betrachtung im Zeitverlauf zeigt, dass sich die Abwanderung in die alten Bundesländern in der jüngeren Vergangenheit leicht beschleunigt hat (vgl. Abbildung 3). Dabei wird der negative Saldo der Ost-West-Wanderung teilweise durch eine Nettozuwanderung aus dem Ausland kompensiert.

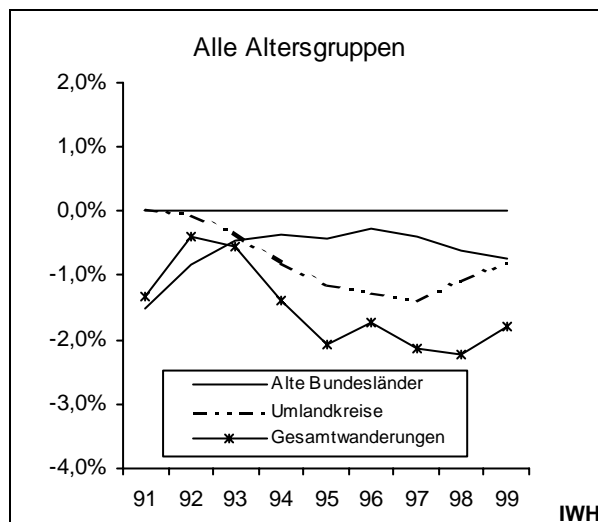
Gleichmäßige Entwicklung der Ost-West-Wanderung in allen Regionstypen

Weiteren Aufschluss verspricht eine Differenzierung der Wanderungsbewegungen nach regionstypischen Besonderheiten. So kann für junge Menschen aus peripheren Regionen der Anreiz zur Abwanderung stärker sein als für deren Altersgenossen in urbanisierten Regionen. Von Interesse ist, ob hier der Anreiz zur Abwanderung in den Westen oder in die regionalen Zentren überwiegt. Darüber hinaus ist die vielfach zu beobachtende gegenläufige Entwicklung in Form der Suburbanisierung zu berücksichtigen.

Zu diesem Zweck wird im Folgenden eine Unterscheidung in drei Regionstypen auf Kreisebene vorgenommen. Das Bundesland ist in drei kreisfreie Städte und 21 Landkreise untergliedert. Die drei kreisfreien Städte bilden im Folgenden die Kernstadtregionen. Dies sind Halle (1999: 254 400 Einwohner), Magdeburg (235 000 Einwohner) und Dessau (85 000 Einwohner). Die neun Kreise um

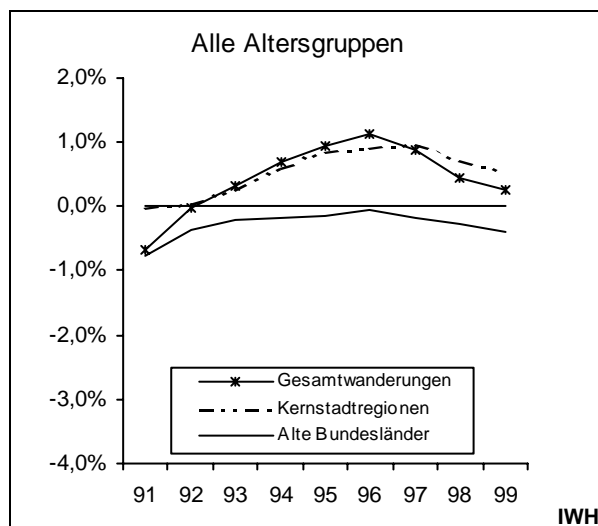
diese Städte herum bilden die Umlandkreise und die verbleibenden zwölf Kreise bilden die kernstadtferne Peripherie.⁷

Abbildung 4:
Relativer Wanderungssaldo der Kernstadtregionen Sachsen-Anhalts



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

Abbildung 5:
Relativer Wanderungssaldo der Umlandkreise Sachsen-Anhalts



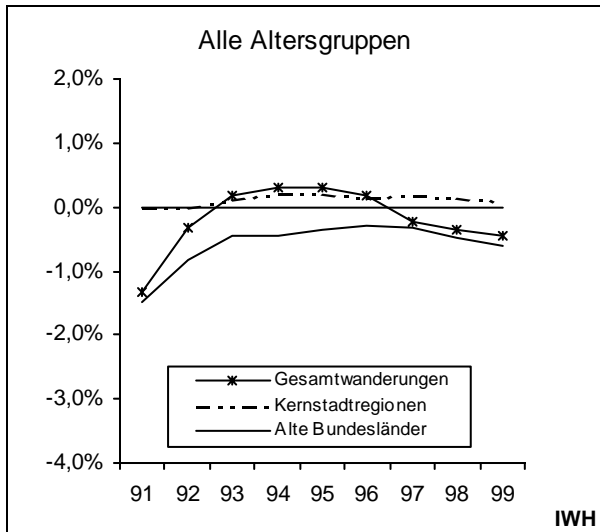
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

⁵ So sieht das Sozialgesetzbuch III Mobilitätshilfen für Auszubildende vor (§ 53 Absatz 3 sowie §§ 59 ff.). Von dieser gesetzlichen Möglichkeit soll in Zukunft im Rahmen des Bündnisses für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit auch vermehrt Gebrauch gemacht werden, siehe Pressemitteilung „Mobilitätshilfen als Beitrag zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vom 3.12.2000.

⁶ Vergleiche dazu KEMPE, W.: Bildungsstruktur der Ost-West-Migration: Humankapitalverlust Ostdeutschlands gestoppt, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 15/1999, S. 19-23.

⁷ Eine Übersicht über die Wanderungsaktivität nach Regionen in Sachsen-Anhalt liefert: ROSENFELD, M. T. W.; BARJAK, F.; FRANZ, P.; HEIMPOLD, G.; SCHULTZ, B.: Regionale Wirtschaftsstrukturen in der zweiten Phase der ostdeutschen Transformation: Sachsen-Anhalt 1995-1999, in: IWH-Sonderheft 1/2001, S. 280-283.

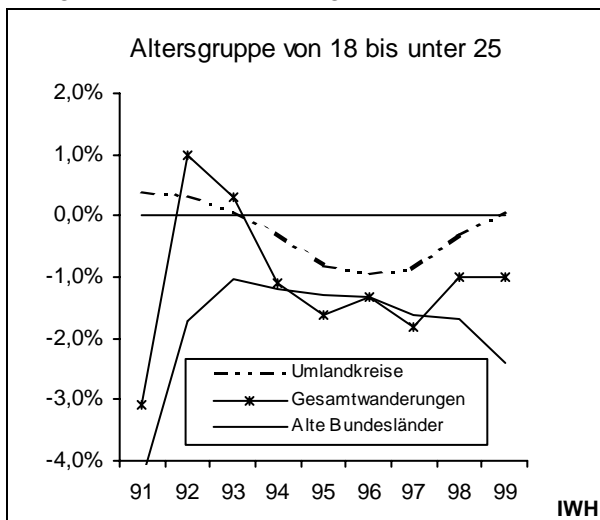
Abbildung 6:
Relativer Wanderungssaldo der kernstadtfernen
Peripherie Sachsen-Anhalts



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

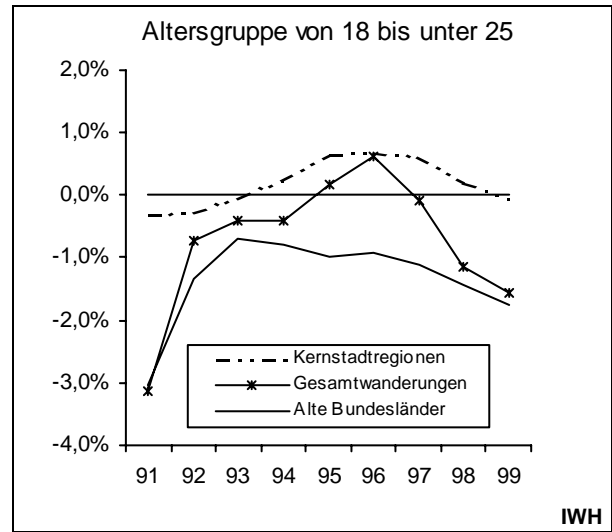
Verlauf und Ausmaß des Wanderungssaldos mit den alten Bundesländern sind für alle drei Regionstypen ähnlich und entsprechen dem bereits beschriebenen Muster: Einem Rückgang der Abwanderungsraten in die alten Bundesländer Anfang der 90er Jahre folgt eine Phase der Stagnation und am Ende des Betrachtungszeitraumes ein leichter Wiederanstieg der Abwanderung (vgl. Abbildungen 4 bis 6).

Abbildung 7:
Relativer Wanderungssaldo der 18- bis unter 25-
Jährigen aus den Kernstadtreionen Sachsen-Anhalts



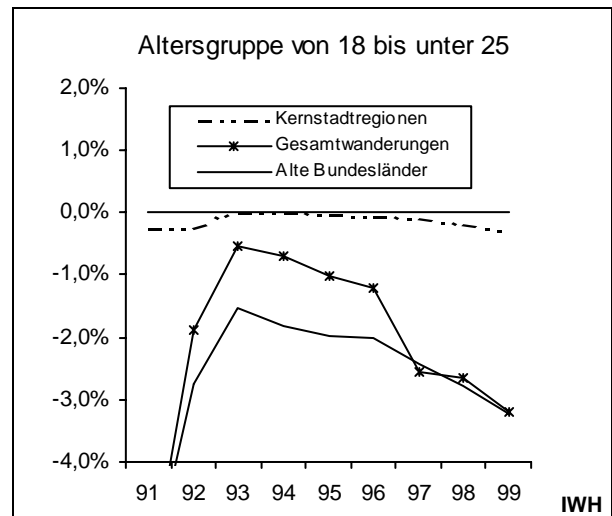
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

Abbildung 8:
Relativer Wanderungssaldo der 18- bis unter 25-
Jährigen aus den Umlandkreisen Sachsen-Anhalts



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

Abbildung 9:
Relativer Wanderungssaldo der 18- bis unter 25-
Jährigen aus der kernstadtfernen Peripherie Sach-
sen-Anhalts



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

Besonders markant hebt sich das Wanderungsmuster der Gruppe der 18 bis unter 25-Jährigen vom Durchschnitt ab (vgl. Abbildungen 7 bis 9 und Tabelle 4). Diese Gruppe weist nicht nur den stärksten Wanderungsverlust auf, sondern zeigt auch am aktuellen Rand den stärksten Zuwachs bei der Abwanderungstendenz. Das Muster unterscheidet sich nur wenig im Hinblick auf die drei Regionstypen. Allerdings ist die Tendenz zur Abwanderung

Tabelle 4:

Absolute Wanderungszahlen der 18 bis unter 25-Jährigen von 1991 bis 1999 nach Regionen

Herkunftsregion		Zielregion						Insgesamt
		Sachsen-Anhalt			Andere neue Bundesländer	Alte Bundesländer einschließlich Berlin	Ausland und unbekannt verzogen	
		Kernstadtregionen	Umlandkreise	Kernstadtferne Peripherie				
Sachsen-Anhalt	Kernstadtregionen	747	10 223	3 123	3 975	18 159	4 236	40 463
	Umlandkreise	8 819	24 843	4 617	4 650	21 636	3 343	67 908
	Kernstadtferne Peripherie	4 624	4 614	39 941	8 262	38 205	3 462	99 108
Andere neue Bundesländer		4 176	4 263	6 520				14 959
Alte Bundesländer einschließlich Berlin		9 146	9 839	16 463				35 448
Ausland und unbekannt Herkunft		7 892	7 968	9 332				25 192
Insgesamt		35 404	61 750	79 996	16 887	78 000	11 041	

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

aus den Kernstädten etwas größer als aus den übrigen Regionen. Dies ist insofern überraschend, als davon auszugehen ist, dass Kernstadtregionen bessere Verdienstmöglichkeiten bieten als die ländliche Peripherie. Offenbar wird dieser Effekt von der allgemein höheren Mobilität der städtischen Bevölkerung überdeckt.

Bemerkenswert erscheint, dass die Mitglieder der betrachteten Altersgruppe aus der kernstadtfernen Peripherie nur eine geringe Tendenz zur Wanderung in die regionalen Zentren aufweisen. Stattdessen dominiert auch hier die Abwanderung in den Westen.

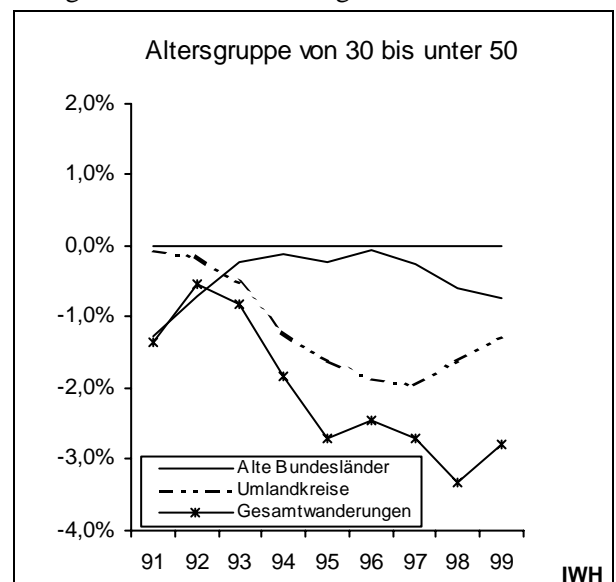
Suburbanisierung dominiert Bevölkerungsentwicklung der Kernstädte

Von der Suburbanisierung ist die Gruppe der jungen Erwachsenen nur wenig tangiert. Der Suburbanisierungsprozess vollzieht sich dagegen hauptsächlich bei den 30 bis unter 50-Jährigen (vgl. Abbildungen 10 bis 12 und Tabelle 5) und ihren Kindern. Hier ist im Zeitverlauf ein massiver Anstieg der Wanderung aus den Kernstädten in die Umlandkreise zu beobachten.⁸ Quasi im Zeitraffer vollzieht sich dabei ein Prozess, der in West-

deutschland bereits vor Jahrzehnten eingesetzt hat. Der Höhepunkt der Entwicklung scheint jedoch bereits überschritten zu sein.

Abbildung 10:

Relativer Wanderungssaldo der 30- bis unter 50-Jährigen aus den Kernstadtregionen Sachsens-Anhalts



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

So erklärt sich der Wanderungsverlust der Kernstädte zwar auch zu einem bedeutenden Teil aus der Abwanderung in die alten Bundesländer. Noch stärker wirkt sich jedoch die nachholende

⁸ Vgl. FRANZ, P.: Suburbanisierung in Ostdeutschland stabilisiert sich auf hohem Niveau: Das Beispiel Halle-Leipzig, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 1/1999, S.2.

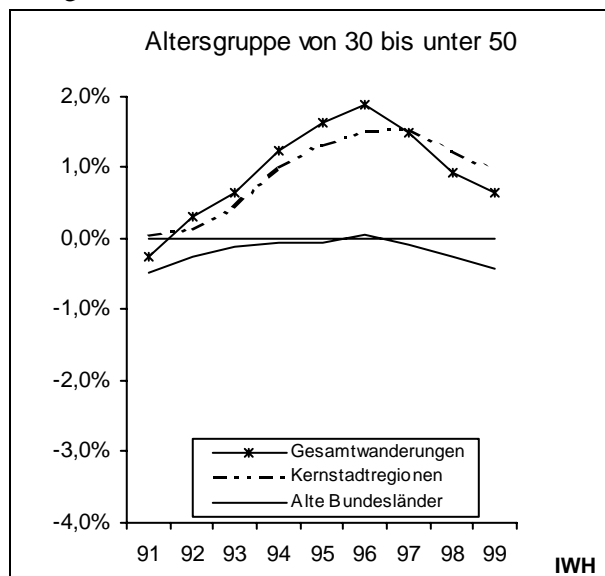
Tabelle 5:

Absolute Wanderungszahlen der 30- bis unter 50-Jährigen von 1991 bis 1999 nach Regionen

Herkunftsregion		Zielregion						Ins- gesamt
		Sachsen-Anhalt			Andere neue Bundesländer	Alte Bundesländer einschließlich Berlin	Ausland und unbekannt verzogen	
		Kernstadt- regionen	Umlandkreise	Kernstadtferne Peripherie				
Sachsen-Anhalt	Kernstadt- regionen	855	33 079	5 479	5 642	21 849	11 608	78 512
	Umlandkreise	8 833	37 753	6 432	5 958	20 771	11 388	91 135
	Kernstadtferne Peripherie	3 820	6 230	60 814	9 194	34 107	10 526	124 691
Andere neue Bundesländer		4 597	7 830	10 403				22 830
Alte Bundesländer einschließlich Berlin		14 107	15 811	22 552				52 470
Ausland und unbekannte Herkunft		12 291	14 925	16 808				44 024
Insgesamt		44 503	115 628	122 488	20 794	76 727	33 522	

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

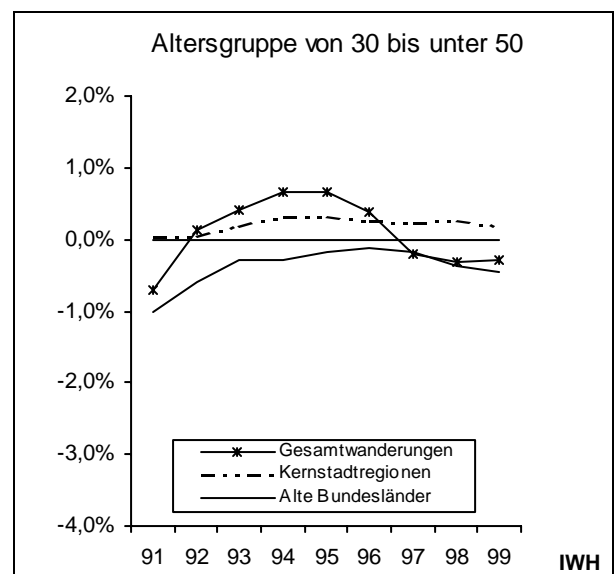
Abbildung 11:
Relativer Wanderungssaldo der 30- bis unter 50-Jährigen aus den Umlandkreisen Sachsen-Anhalts



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

Suburbanisierung aus. Entsprechend hoch sind die Bevölkerungsverluste der Kernstädte (1991-1999: Halle: -18%, Magdeburg: -16%, Dessau: -12%). Dagegen können die Umlandkreise ihre Bevölkerungszahl trotz Geburtendefizits und Wanderung in die alten Bundesländer halten. Der Wanderungssaldo ist dort bis auf die Gruppe der 18- bis 24-Jährigen in allen Altersklassen positiv. Die restlichen Kreise profitieren noch etwas von der Zuwanderung aus

Abbildung 12:
Relativer Wanderungssaldo der 30- bis unter 50-Jährigen aus der kernstadtfernen Peripherie Sachsen-Anhalts



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

den Kernstädten, haben aber durch die Wanderungsbewegung in die alten Bundesländer einen negativen Wanderungssaldo.

Gabriele Hardt (ght@iwh-halle.de)
Wolfram Kempe (wke@iwh-halle.de)
Hilmar Schneider (his@iwh-halle.de)